

## Feuilleton.

### Reiseerinnerungen aus dem medicinischen Ungarn mit besonderer Berücksichtigung des II. internationalen Congresses für Kinderschutz in Budapest.

Von Wilhelm Ebstein in Göttingen.

In Budapest fand in den Tagen vom 12. bis 18. September 1899 ein internationaler Congress für den Schutz der Kinder (Congrès international pour l'enfance) statt, an dem ich theilzunehmen Gelegenheit hatte. Ich hoffe, dass es für den Leser nicht ohne Interesse sein wird, wenn ich an dieser Stelle einige Mittheilungen über diesen Congress mache. Der internationale Congress für Kinderschutz tagte in diesem Jahre erst zum zweiten Male. Die erste Tagung fand im October 1896 in Florenz statt. Die Verhandlungen des Florentiner Congresses sind im Jahre 1899 erschienen und bilden einen stattlichen, etwa 500 Seiten umfassenden Band. Von besonderem ärztlichen Interesse war mir darin eine Arbeit des Dr. L. Gallez aus Belgien (l. c. S. 295), worin der Verfasser — was beiläufig hier bemerkt sein mag — die Ursache der menschlichen Diphtherie auf einen contagiösen Katarrh der Vögel, welcher mit Vorliebe eine Hahnspecies (coqs de combat) betrifft, zurückführt. In dieser Arbeit wird, was mir weit bedeutungsvoller erscheint, ausserdem eine Statistik der Todesfälle an Diphtherie und Masern in Belgien gegeben, und zwar die Todesfälle an Diphtherie von 1858, die an Masern von 1864 an. Beide Infectiouskrankheiten bestanden während der 31 Jahre, von 1864—1894, wo der Bericht abschliesst, gleichzeitig und beide forderten viele Opfer. wengleich die Diphtherie (mit in maximo 59,35 pro mille aller Todesfälle) ungleich mehr als die Masern (mit in maximo 38,33 pro mille aller Todesfälle). Die maximale Sterblichkeit an beiden Seuchen fiel übrigens in Belgien keineswegs in die gleichen Jahre. Ich will hier an diese immerhin bemerkenswerthe Thatsache keine weiteren Schlussfolgerungen knüpfen. Die angeführten Zahlen sprechen für sich selbst. Es starben nämlich in den Jahren 1877—1889 in Belgien, welches 1884: 5784958 und 1889: 6093798 Einwohner zählte, 40 083 Menschen an den Masern und 55 871 an der Diphtherie, während in dem gleichen Zeitraum, worüber das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich (12. Jahrgang 1891, Berlin, S. 144) Angaben macht, in den Städten Deutschlands mit 15 000 und mehr Einwohnern, d. h. von 7554909—10731225 Menschen nur 18 268 an den Masern und Rôtheln und 62 452 an der Diphtherie und Halsbräune (Croup) zu Grunde gegangen sind. — Es soll hier auf den übrigen Inhalt des Berichts über den ersten Kinderschutzcongress nicht näher eingegangen werden. Ich wende mich vielmehr zu dem diesjährigen Congress.

Ich traf erst am 12. September Abends in Budapest ein und versäumte somit die erste, mit der Organisation des Congresses sich beschäftigende, vorbereitende Sitzung und die daran sich anschliessende gesellige Vereinigung. Ich fand gute Unterkunft in dem Grand Hôtel Hungaria, einem vortrefflich geleiteten Gasthote in prachtvoller Lage am Franz-Josephsplatz mit herrlicher Aussicht längs dieses Quais und hinüber auf das rechte Donauufer. Graf Moltke hat (Gesammelte Schriften, Berlin 1892, Bd. I, S. 108) gelegentlich seiner Reise nach Konstantinopel 1835 eine treffliche Schilderung von Budapest gegeben.

Das Ganze, sagt er, bildet ein so schönes Gemälde, wie wohl nur wenig Städte der Welt. Das gilt anerkanntermaassen auch heute noch. Die Stadt als solche bietet freilich ein völlig verändertes Bild. Die höchst malerischen Formen des aus Kalktuff bestehenden Blocksberges, der gegen die Donau seltsam zerklüftet abfällt, krönt nicht mehr, wie Moltke es beschreibt, eine Sternwarte, sondern die Reste der jetzt auch dem Untergange geweihten Citadelle, die in der Geschichte dieses Landes eine so verhängnissvolle Rolle gespielt hat. Statt der alten, weiter stromabwärts gelegenen Festung Buda, die auf einem steilen, aber niedrigeren Felsen sich erhebt, hoch überragt von dem prachtvollen Schloss des Erzherzogs Palatinus, welches Karl VI. an Stelle der alten Burg des Matthias Corvinus erbauen liess, erhebt sich jetzt auf der Spitze dieses Burgbergs das majestätische Königliche Schloss, an dessen Ausbau noch immer fleissig gearbeitet wird. Der felsige Abhang des Burgbergs gegen die Donau ist von prächtigen Gärten geziert, für deren Verschönerung die in so tragischer Weise gestorbene Königin Elisabeth unermüdlich viel gethan hat. In diesem Schlosse hat im Jahre 1852 Fürst Bismarck als Gast des Kaisers Franz Joseph gewohnt und hat uns von Land und Leuten eine überaus reizvolle Schilderung in den Briefen an seine Gattin (Bismarckbriefe 1844—1870, 2. Aufl., Bielefeld u. Leipzig 1877, S. 35 ff.) hinterlassen. Indess will ich diese Schilderungen und die Vergleiche zwischen dem früheren und dem heutigen Budapest nicht weiter ausspinnen. Auch will ich nicht der Mineralwässer und Bäder gedenken, welche Budapest zu einer der von der Natur meist begünstigten Badestädte machen und ihm ein grosses ärztliches Interesse verleihen. Es sind diese Naturschätze, wenn wir von dem Bitterwasser absehen, so gut wie noch garnicht ausgenutzt. Es sei hier nur noch erwähnt, dass statt der 100 000 Einwohner, welche nach Moltke's Angabe Budapest im Jahre 1835 zählte, die beiden Schwesterstädte jetzt weit über eine halbe Million Einwohner haben. Wie rasch das Anwachsen der Bevölkerung sich in der Hauptstadt Ungarns vollzieht, ergibt sich aus der Thatsache, dass die Volkszählung im Jahre 1880 300 000 Einwohner ergab. Aber nicht nur eine so rasche Zunahme der Bevölkerung zeichnet Budapest aus, die natürlich mit einer entsprechenden Zunahme der Stadt verbunden ist, sondern die Stadt ist in ihren Bauten in einer vollständigen Umwälzung begriffen. Nicht nur neue monumentale, prachtvolle öffentliche Gebäude werden fortwährend aufgerichtet, sondern auch die privaten Gebäude, die Wohnhäuser aus früherer Zeit, verschwinden mehr und mehr. Ganze Stadtviertel und Strassen werden niedergerissen, um Neubauten Platz zu machen, welche den Ansprüchen des modernen Geschmacks und der Gesundheitspflege mehr als die früheren Wohnungen entsprechen. Dabei ist der Sinn für die dem Allgemeinwohl und der Wohlthätigkeit dienenden Gebäude und Einrichtungen in Budapest bei den Behörden und der Bevölkerung ein in hohem Grade entwickelter und in stetem Fortschritt begriffen.

Budapest selbst ist reich an Wohlthätigkeitsanstalten, unter denen fürwahr die für hilfsbedürftige Kinder bestimmten nicht die letzte Stelle einnehmen. Schon aus diesem Grunde war Budapest eine ausserordentlich geeignete Stadt für die Abhaltung eines internationalen Congresses für Kinderschutz.

Welche Zwecke verfolgt nun dieser Congress für Kinderschutz? Er unterstützt alle die Interessen, welche dem Wohle der Kindheit im allgemeinen gewidmet sind, insbesondere aber ist er bestrebt, vornehmlich den Kindern seine Unterstützung zu Theil werden zu lassen, bei welchen aus irgend einem Grunde die Fürsorge ihrer Familie nicht genügt, und in allererster Reihe die Interessen der Kinder wahrzunehmen, welchen diese Fürsorge zeitweise oder überhaupt fehlt. Es ist aus diesen Aufgaben des Kinderschutzcongresses ohne weiteres ersichtlich, dass nicht nur Aerzte die Theilnehmer an diesem Congress sein können. Dass dies auch thatsächlich nicht der Fall ist, ergibt sich ohne weiteres aus der Gliederung des internationalen Congresses für Kinderschutz in verschiedene Abtheilungen (Sectionen). Der erste dieser Congresses, der, wie schon erwähnt, im Jahre 1896 in Florenz stattfand, zählte fünf solcher Sectionen. Der ersten Section fiel die Einleitung einer allgemeinen Propaganda zu Gunsten der Kindheit zu, der zweiten die Aufbesserung der physischen Verhältnisse des gesunden und des kranken Kindes, sie umfasste also somit auch die Kinderheilkunde. Die dritte Section strebte eine bessere moralische, die vierte eine bessere intellektuelle Erziehung der Kindheit an. Die fünfte Section interessirte sich für die wichtigen Fragen, welche, um die angestrebten Ziele zu erreichen, in ökonomischer Beziehung an einen solchen Congress herantreten. Bei dem diesmaligen Congress war die Gliederung des Congresses in Sectionen eine etwas andere. Die Zahl derselben war unverändert geblieben. Die erste Section war diesmal die medicinische, die zweite die juristische, die dritte die pädagogische, die vierte umfasste die Wohlthätigkeitsbestrebungen, die fünfte Section endlich war philanthropischen Zwecken gewidmet. Die Aufgaben jeder dieser Sectionen verstehen sich ohne besondere Erklärung. Die Arbeiten aller Sectionen waren wohl geordnet und vorbereitet. Sämmtliche Sectionen dienen, wie der erste Paragraph des Reglements des internationalen Congresses zum Schutze der Kinder besagt, dazu, um alle einschlägigen Fragen zu erörtern und alle Reformideen zu verbreiten, welche die Jugend betreffen — ohne Unterschied

der Rasse, des Geschlechts und der Religion, also der Ideen, die man im Interesse der Entwicklung des Menschengeschlechts immer im Auge behalten muss. Alle die Rasse, die Nationalität, die Religion und die Politik betreffenden Fragen sind sogar streng von den Berathungen des internationalen Kinderschutzcongresses ausgeschlossen. Derselbe hat sich selbstverständlich nach den Gesetzen des Landes, in dem er tagt, zu richten. Die ungarische Landesregierung stellte sich zu dem Programm des Congresses überaus wohlwollend, wie bereits die am 13. September 1899 stattgefundene feierliche Eröffnungssitzung bewies. Dieselbe fand in dem prächtigen Prunksaale des Nationalmuseums statt, welcher zur Zeit noch als Sitzungssaal des ungarischen Magnatenhauses dient. Unter anderem konnten wir in diesem Saale, wo die medicinische Section des Congresses regelmässig ihre Sitzungen hielt, während die übrigen Sectionen in dem alten Parlament tagten, das Colossalbild Munkácsy's, die Besitzergreifung Ungarns durch den grossen Arpád, bewundern. Die Eröffnung des Congresses, dessen Vorsitzender ein hoher Staatsbeamter, der Präsident des Staatsrechnungshofes Herr Stephan Rakovszky war, vollzog sich unter Anwesenheit des ungarischen Cultus- und Unterrichtsministers Herrn Dr. Julius Wlassics, welcher unter den lebhaftesten Eljénrufen hervorhob, dass der Präsident der ungarischen Regierung, als aufrichtiger und begeisterter Beschützer aller humanen Institutionen zugleich mit den anderen Mitgliedern der Regierung die Thätigkeit des Congresses mit der grössten Sympathie verfolge und dass die Regierung die Lehren, welche sich aus seinen Berathungen ergäben, auch auf praktischem Gebiete zu verwerthen wüschte. Der Protector des Congresses, Erzherzog Joseph, welcher der Eröffnungssitzung persönlich nicht beiwohnen konnte, begrüsst die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Telegramm. Unter Rede und Gegenrede, wie es bei solchen Gelegenheiten üblich ist, schloss die Sitzung, welcher auch Damen beiwohnten, denen bei der Erfüllung einer Reihe von Aufgaben, welche sich der Congress für Kinderschutz stellt, ein ganz hervorragender Antheil zufällt.

Nach Schluss der Eröffnungssitzung fand die Eröffnung einer internationalen Ausstellung von Gegenständen statt, die dem Wohle der Kinder dienen. Zu diesem Behufe war von dem Handelsminister ein Theil der schönen Räume des Handelsmuseums zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung bot viel Interessantes. Eine deutsche und französische Beschreibung erleichterte die Uebersicht über das ausgestellte Material.

Von den Verhandlungen der einzelnen Sectionen interessirten mich besonders die der medicinischen. Natürlich traten dabei die Vorträge der Kinderärzte weitaus in den Vordergrund. Sie wurden ihren Aufgaben in sehr anerkennenswerther Weise gerecht, wie überhaupt die Kinderheilkunde und Kinderheilstätten besonders in Budapest in hervorragender Weise vertreten sind. Die Vorträge betrafen theils hygienische, das kindliche Lebensalter betreffende Fragen, theils aber auch die Verhütung und Bekämpfung von Krankheitszuständen, die vorzugsweise die Kinderwelt heimsuchen und in ihr viele Opfer fordern. Es kann bei einem kurzen Berichte über diese Vorträge natürlich an dieser Stelle nur auf einige Punkte hingewiesen werden. Prof. Louis Concetti aus Rom betonte die Nothwendigkeit der grösseren Pflege der Kinderheilkunde an den Hochschulen und schiebt auf Unwissenheit in dieser Disciplin und in der Hygiene des Kindesalters ein gut Theil der grossen Kindersterblichkeit. Er verlangt besonders, dass bei der Anstellung von Communal-, von Schul- und von Waisenhauseärzten u. s. w. diejenigen Medicinalpersonen bevorzugt werden sollen, welche in der Kinderheilkunde wohl erfahren sind. Der Docent Dr. Julius Eröss in Budapest strebt die Einrichtung besonderer Heilstätten für kranke Säuglinge armer Eltern an. Fräulein Dr. Anna Schabanoff, die seit langen Jahren Oberärztin am dem bekannten, unter Rauchfuss' Leitung stehenden Kinderhospital des Prinzen Peter von Oldenburg in St. Petersburg ist, beklagt lebhaft die unzureichenden Mittel, welche zur Zeit in Russland dem Schutze der an chronischen Krankheiten leidenden Kinder zur Verfügung stehen. Sie erhofft, da alle Gesellschaftsschichten von der gleichen Ueberzeugung durchdrungen sind, daraus viel für die Regeneration der Kindheit. Dr. Franz Berger in Budapest verlangt bei der grossen Häufigkeit der Zahnkaries im kindlichen Lebensalter und bei dem grossen Einfluss dieses Leidens auf den Gesamtorganismus und besonders auf die Entstehung der Infektionskrankheiten, dass man über diese Beziehungen Eltern, Pädagogen und die Kinder selbst unterrichten müsse und dass dem Staate und den Wohlthätigkeitseinrichtungen auch die Aufgabe zu stellen wäre, Institute einzurichten, wo auch die Zahnkrankheiten armer Kinder behandelt werden. Prof. J. v. Bókay, der Director des Stephanie-Kinderspitals in Budapest und Primararzt von dessen Abtheilung für innere und für Infektionskrankheiten, verlangt strenge Maassnahmen betreffs der Prophylaxe gegen den Keuchhusten mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Tuberkulose, welcher durch ihn Vorschub geleistet wird. Die an Keuchhusten Erkrankten sollen der Ueberwachung der Communalärzte unterstellt werden und sollen mindestens sechs Wochen lang von dem Besuche der öffentlichen Gärten, der Kindergärten, der Kinderbewahranstalten und von den Schulen ausgeschlossen werden. Bókay verlangt für die

Behandlung der an Keuchhusten erkrankten und auf andere Weise nicht zu isolirenden Kinder die Einrichtung von besonderen Hospitalern, die nach dem Prinzip der Luftcuranstalten einzurichten sind, um auf diese Weise die grossen Epidemien von Keuchhusten zu verhindern. Den an Keuchhusten erkrankten Kindern soll nicht gestattet sein, Bade- sowie Sommer- und Wintercurorte zu besuchen, und gesunde Kinder sollen nur an solche Curorte von ihren Aerzten geschickt werden, welche frei von solchen Epidemien sind.

Im Anschluss an die Vorschläge Bókay's betreffs der Tuberkulose möge hier des Vortrages des Budapester Kinderarztes Docent Felix v. Szontagh, der die Kinderabtheilung des neuen St. Johannesspitals daselbst leitet, über die Prophylaxe der kindlichen Tuberkulose gedacht werden. Als prädisponirende Ursache für die Tuberkulose sieht Dr. v. Szontagh den Keuchhusten, die Masern und die Vaccination an. Dr. v. Szontagh verlangt das Verbot der Ehen zwischen Schwind-sichtigen, die Trennung der Kinder von tuberkulösen Eltern, die Gründung guter Milchanstalten und, worauf ein grosses Gewicht zu legen sei, auch die strenge Ueberwachung der Schulen, der Pensionate und der Kindergärten. Auf weitere Einzelheiten in dieser Beziehung möchte ich hier nicht eingehen. Manche der Dr. v. Szontagh'schen Vorschläge werden wohl immer fromme Wünsche bleiben, aber immerhin ist alles, was Dr. v. Szontagh sagt, beherzigenswerth. Ich erinnere mich einer grossen Zahl von Fällen, wo besonders junge Mädchen aus dem Pensionate die Tuberkulose heimgebracht haben, die sie, soweit sich die Verhältnisse übersehen liessen, in dem Pensionat, wo sie mit lungenkranken Mädchen zusammenlebten, erworben haben dürften.

In eingehender Weise hat Dr. Franz Torday die Vorschläge beleuchtet, welche man den Gemeinden machen muss, um die Verbreitung der Skrophulose zu bekämpfen, der  $\frac{1}{10}$  der Kinderbevölkerung unterworfen ist. Beachtenswerthe Winke gab der Budapester Pädiater Dr. Alfred Politzer betreffs der Prophylaxis der Rachitis, aus der hier nur einiges hervorgehoben werden mag. Um die Entwicklung der Rachitis thunlichst hintanzuhalten, bedarf es einer sorgsamen Beobachtung der Kinder. Es liegt den Aerzten ob, das Knochenwachsthum bei allen Kindern in ihrer Praxis sorgsam zu überwachen und gleich beim Auftreten der ersten Symptome die Behandlung zu beginnen, deren erste Aufgabe die Schaffung guter Luft (Aufenthalt am Meere, insbesondere Sanatorien für rachitische Kinder) ist. Ausserdem soll man schon im ersten Lebensjahre mit der Phosphorbehandlung beginnen, welche sogar bei den Kindern unbemittelter Eltern, wo die allgemeine Hygiene nicht wohl geregelt werden kann, einen ausgezeichneten Einfluss auf den Verlauf der Rachitis hat, sodass, wenn man mit der Phosphorbehandlung in den ersten Lebensmonaten beginnt, die Krankheit nur kurze Zeit dauert und Rückfälle selten sind; die Knochenverkrümmungen, allgemeine Krämpfe und der Stimmritzenkrampf werden durch diese prophylaktische Behandlung hintangehalten. Unangenehme Symptome werden durch die Phosphordarreichung nicht veranlasst. Für die von Politzer warm befürworteten Sanatorien am Meere für rachitische Kinder tritt auch Dr. K. Szegö ein, indem er solche Heilstätten mit längerem Aufenthalt bei allen chronischen constitutionellen Krankheiten für sehr heilsam und von einem fast specifischen Einfluss erachtet. Szegö, der selbst ein solches Sanatorium in Abbazia (also an der österreichischen Seite des Quarnero) besitzt, betont dies besonders mit Rücksicht auf die Seehospize, welche durch Wohlthätigkeit gegründet werden, und macht Vorschläge für die Gründung eines solchen Hospizes auf der ungarischen Seite des Quarnero. Die Frage betreffs des Alkoholismus wurde von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet. Dr. Julius Gross in Budapest, Chefarzt des neuen prächtigen Adele Brody-Kinderspitals, das in seinem Vestibule mit einer lebensgrossen, ganz vortrefflichen Marmorstatue der Stifterin von Tilgner geschmückt ist, behandelte den Alkoholismus bei Kindern vom medicinischen Gesichtspunkt aus, Dr. Moritz Kende in Budapest sprach über den Einfluss des Alkoholismus auf das Nervensystem des Kindes, und der Doc. Dr. J. Csillag in Budapest sprach über den Kampf gegen den Alkoholismus vom gesetzlichen und socialen Standpunkt. Entnehmen wir diesen drei Vorträgen einige der wichtigeren Punkte, so wird auch bei Kindern, abgesehen von der acuten, eine bisher nicht genügend gewürdigte chronische Form des Alkoholismus beobachtet. Die Kinder werden in Folge des chronischen Alkoholmissbrauches reizbar, zerstreut, schlaflos und schwachsinnig. Als weitere Folgen des chronischen Alkoholismus werden chronische Dyspepsien, Magendarmkatarrhe, Lebercirrhose, Epilepsie, Veitstanz, Neurasthenien u. s. w. bezeichnet. Der regelmässige Genuss der alkoholischen Getränke hat somit einen grossen Einfluss auf das physische und das moralische Leben der Kinder. Der Alkoholismus erzeugt und noch häufiger begünstigt er die Entwicklung der genannten nervösen und physischen Erkrankungen. Die noch unvollkommene Entwicklung des kindlichen Nervensystems macht seine stärkere Empfänglichkeit für den unheilvollen Einfluss des Alkohols verständlich. Es ist sehr schwer, den kleinen Süßern den Alkohol abzugewöhnen. Aber nicht nur der Alkoholmissbrauch seitens der Kinder selbst wird für sie verhängnissvoll, die Trunksucht der Eltern ist häufig die Ursache von nervösen Affectionen und physischen Erkrankungen ihrer Descendenten, Gross

nimmt sogar eine Erblichkeit des Alkoholismus derart an, dass die Kinder von Säufern auch Alkoholisten werden. Es wird vorgeschlagen, dass die Aerzte die Eltern und Erzieher auf den schädlichen Einfluss des Alkohols aufmerksam machen sollen, dessen Darreichung man auf die Fälle von Kräfteschwund und von Herzschwäche beschränken müsse. Csillag verlangt vom Staat, dass er, und zwar besser durch Präventiv- als durch Repressivmassregeln mit Energie den Alkoholismus bekämpfen solle. Dieser Kampf müsse schon von den Elementarlehrern aufgenommen werden. Ihre Schuljugend solle Temperenzgesellschaften gründen u. s. w. Um der Demoralisation des Kindes im allgemeinen entgegenzuarbeiten, machte Dr. Joseph Ötvös in Budapest bestimmte Vorschläge, dahin gehend, die Correctionshäuser zu vermehren, worin man Individuen im Alter von 7—21 Jahren für mindestens drei Jahre unterbringen müsse, wo ausser dem Schulunterricht die männlichen Individuen im Ackerbau, die weiblichen im Haushalt zu unterrichten wären. — Die Ueberbürdung der kleinen Schüler durch langes Sitzen in der Schule veranlasste Dr. Heinrich Schuschny in Budapest zu dem Vorschlage, dass die Dauer der Lectionen nur weniger als eine Stunde betragen dürfe und dass sie durch Ruhepausen unterbrochen werden sollen, die durch Spiel, Bäder, Spaziergänge, körperliche Uebungen ausgefüllt werden. Man muss Ferien einschieben. darf den Unterricht erst Morgens um neun anfangen und kann überdies durch fleissige Lüftung der Schule und durch gute Schulbänke, die zu rasche geistige Ermüdung verhüten. Der bekannte Ophthalmologe Prof. Dr. Goldzieher in Budapest machte Vorschläge betreffs des Unterrichts schwachsichtiger Kinder, d. h. solcher, die z. B. an skrophulösen Augenkrankheiten, an Astigmatismus, an Kurzsichtigkeit leiden. Die Schulärzte und die Pädagogen müssten bestrebt sein, für solche Kinder nach der Art, wie es beim Blindenunterricht geschieht, besondere Unterrichtskurse zu schaffen. Die Fürsorge, welche der Congress für das Kindesalter anstrebt, erstreckt sich auch auf das Individuum vor seiner Geburt. In diesem Sinne haben sich die DDr. R. Temesváry und J. Faragó in Budapest bemüht. Jeder hat in einem besonderen Vortrage den Schutz der Kinder vor der Geburt behandelt. Ersterer will denselben 1. durch möglichste Beschränkung der vererbaren Krankheiten bewirken, 2. durch gesetzliche und sociale Massnahmen gegen die strafbaren Eingriffe, die das kindliche Leben vor der Geburt gefährden, 3. durch gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der schwangeren Arbeiterinnen in den Fabriken, 4. durch Gründung besonderer Asyle für Schwangere, 5. durch Regelung des ärztlichen und des Hebammenstandes, 6. durch Flugblätter, populäre Vorlesungen über Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Hygiene der Kinder. Die von Faragó gemachten Vorschläge zum Schutze der Kinder vor der Geburt sind ganz allgemein gehalten, indem er als die beiden Momente, welche mächtig das Leben und die Gesundheit der Kinder schützen, die Aufbesserung der ökonomischen Verhältnisse der Kinder bezeichnet, sowie die Bestrebungen, welche dem direkten Schutze aller Kinder dienen. Dr. Gustave Thirring behandelte die Sterblichkeit der Kinder in Budapest. Sie hat sich seit 1874—1898, also in den letzten 25 Jahren, von 49 % Todesfällen von Individuen unter 5 Jahren auf 26,5 % ermässigt. Der Rückgang dieser Sterblichkeit ist am erheblichsten bei den Juden, demnächst bei den Protestanten und am wenigsten bei den Katholiken. Die Sterblichkeit vermindert sich auch nicht in den von armen Leuten bewohnten Stadtvierteln; besonders gross, ja ungeheuerlich ist die Sterblichkeit der unehelichen Kinder; 1500—2000 Kinder, die in Budapest geboren werden, werden jährlich in die Hände von Pflegerinnen im Pester Comitatus und auch weiter gegeben. Die Kinder starben unter dem Einfluss ungenügender Ernährung und an Infectiouskrankheiten, welche die Athmungs- und Kreislauforgane betreffen, in Folge ungenügender Controlle seitens der Communen in dieser Beziehung. Nichtsdestoweniger ist trotz der grossen Bevölkerungszunahme die Zahl der Todesfälle in Folge der Sorgsamkeit der Communen, die mit dem Staate zusammenwirken müssen, nicht gestiegen. Es müssen, um der grossen Sterblichkeit der unehelichen Kinder entgegenzuarbeiten, von dem Staate Asyle und Hospitäler für Kinder geschaffen werden, die Communen müssen die Pflegekinder streng überwachen, es müssen Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeitsinstitute geschaffen werden. (Schluss folgt.)